Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 130. Dienstag den 6. Juni 1893. XI. Jahrg.

* **Die Benutzung der preußischen Sparkassen** ist in den letzten zwanzig Jahren ununterbrochen gestiegen. Auch als Herabsetzungen des Zinsfußes erfolgten, hat der Zuwachs der Einlagen nicht nachgelassen. Erst in den letzten beiden Jahren hat das Steigen der Einlagen sowohl wie die Zunahme an Sparkassenbüchern sich vermindert. Noch in den Jahren 1888 und 1889 betrug der Gesammtzuwachs an Einlagen rund 217 bezw. 214 Millionen Mark; im Jahre 1890 ging er aber auf 180,86, 1891 bezw. 1891/2 nach den vorläufigen Ermittelungen sogar auf 124,87 Mark zurück. Die Einzahlungen betrugen im letztgenannten Jahre 827,70, die Rückzahlungen 789,09 Millionen Mark, jene waren um 5,15 Millionen geringer; diese um 56,24 Millionen höher als im Vorjahre. (In Westpreußen waren die Rückzahlungen sogar überhaupt größer als die Einlagen!) Im ganzen Staate betrug der Ueberschuß an Neuanlagen nur 38,61 Millionen Mark. Sparkassenbücher wurden im Jahre 1891 92 867 501 ausgegeben und 685 365 zurückgenommen, sodaß als Gesammtziffer 5 722 603, gegen 5 591 662 im Vorjahre, verblieb. Die Zunahme der Sparkassenbücher hat sich also gegen früher erheblich verlangsamt. Am betrübendsten aber ist dabei der Umstand, daß die mittlern Konten sich verhältnißmäßig am meisten verringern; denn daraus ist zu ersehen, daß der wirthschaftliche Rückgang des Mittelstandes immer weiter um sich greift. Daß sich dagegen die kleinen Konten von höchstens 60 Mark Einlage am meisten, nämlich um 4,40 Prozent vermehrt haben, ist ein Zeichen der fortschreitenden materiellen Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft. Es ist jedenfalls erfreulich, diesen Fortschritt in Zahlen ausgedrückt zu sehen, da von Seiten der Sozialdemokratie das Sparen geradezu verhindert und auch wohl die Möglichkeit der Arbeiter, überhaupt Spareinlagen machen zu können, geleugnet wird. Wären diese kleinen Sparer zielbewußte Leute, so müßten sie die ernsthaftesten Gegner der konfiszirungslustigen Sozialdemokraten sein; allein die meisten Arbeiter glauben nicht recht an die Umsturzgefahr und schenken — wie in der Fabel die Frösche dem Storch — den sozialdemokratischen Volksverderbern ihr Vertrauen. Sie werden ihren Unverstand wohl noch büßen müssen.

Politische Tagesschau.

Ein Trinkspruch des Kaisers bei dem Diner des Offizierkorps des 1. Leibhusaren-Regiments in Danzig wird nachträglich bekannt und darüber folgendes gemeldet: Nach dem dritten Gang erhob sich der Regimentskommandeur, dankte dem Kaiser für die Ehre seines Besuches und für das dem Regiment geschenkte Bild und fuhr fort: Die Spitzen der Lanzen und der Degen seien für alle Zeit gewappnet und bereit und würden sich, falls der Kriegsruf ertönte, in die Herzen und Leiber der Feinde einbohren. Er brachte schließlich ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach dem vierten Gang erhob sich der Kaiser. Er betonte, daß sich heute ein neues Band der Freundschaft und Kameradschaft um seine Marine und seine Armee geschlungen, und sprach die Hoffnung aus, daß, wenn die Armee und die Marine eine gleichmäßige Würdigkeit untereinander fänden, er keine Besorgniß für die Zukunft hätte. Die Grundpfeiler des Staates seien die Armee und die Marine. Der Kaiser gedachte des Wahlspruches des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl „Durch!“ Dieser Prinz sei das Vorbild eines Reiteroffiziers gewesen und an dessen Wahlspruch halte er auch fest. Die beste Parade sei der Hieb! Die ersten Tugenden des Soldaten seien Treue und Gehorsam, an weiter nichts solle er sich kehren. Schließlich trank der Monarch auf das Wohl des Offizierkorps.

Einige Blätter lassen sich aus Paris melden, daß der französische Botschafter in Berlin Herbette demnächst auf seinen Posten zurückkehren werde. Hier würde er aber lediglich als Kommissar für die Grenzregulirung im Hinterlande von Kamerun thätig sein und dann gänzlich aus dem diplomatischen Dienste scheiden. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

Wie die „Magdeb. Ztg.“ zuverlässig melden kann, ist man an entscheidender Stelle darüber schlüssig geworden, den Reichstag nicht eher einzuberufen, als bis das Ergebniß der Stichwahlen festgestellt ist. Das muß spätestens am 2. k. M., kann aber auch schon früher der Fall sein. Es ist richtig, daß die Regierung damit rechnet, die erste Tagung des neuen Reichstages auf höchstens 4 Wochen bemessen zu sehen. Man hat dabei die einleitenden Geschäfte und selbst eine kommissarische Vorberathung der Militärvorlage in Betracht gezogen.

Der „Berliner Börsenkourier“ schlägt als neue Steuern zur Aufbringung der Mittel für die Militärvorlage an Stelle der Erhöhung der Branntweinsteuer und der Verdoppelung der Börsen- und Biersteuer vor: eine Notirungs- und Emissionssteuer, eine Quittungssteuer und eine Wehrsteuer. Die Erhöhung der Börsensteuer hätte das Blatt schon müssen bestehen lassen, meint der „Reichsbote“, denn die Emissionssteuer bringt zu wenig von der Börse, ist auch zu schwankend, weil die Emissionen zu unregelmäßig stattfinden, und die Wehrsteuer wird, wenn nach Einführung der Vorlage fast alle Wehrfähigen eingezogen werden, nicht sonderlich viel einbringen. Auf eine stärkere Börsensteuer kann also nicht verzichtet werden.

Eugen Richter hat schon oft genug gesagt, der Unterschied zwischen dem Antrag v. Huene und dem seinigen betrage nur 11 000 Mann. Also darum Vaterlandsverräther? fragte er ironisch. — Heute straft er sich wieder einmal selbst Lügen und schreibt: „Das „Berliner Tageblatt“ stellt es in einem Leitartikel fälschlich so dar, als ob es sich gegenüber dem Standpunkt der freisinnigen Volkspartei nur um den Unterschied von 11 000 Mann handle. Nein, es handelt sich darum, ob eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 90 000 Mann eintreten soll, wie dies der Antrag Huene verlangt, oder ob die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke genügt.“

Daß die gegenwärtig getrennt marschirende Demokratie sich noch näher aneinander schließen wird, ist nur eine Frage der Zeit. In Breslau hat, nach der „Schlesischen Zeitung“ der freisinnige Dr. Sachs auf einer Wahlversammlung den Sozialdemokraten erklärt, daß der mit wenigen unbedeutenden Abweichungen alles das unterschreiben könne, was Herr Tutzauer ausgeführt habe“, sowie, daß er, wenn diese Bedenken hinweggeräumt würden, sofort „sehr gern zur Sozialdemokratie übergehen“ wolle. Ein anderer Freisinniger, der Kaufmann Schuftan verurtheilte Kompromisse seiner Partei mit anderen „Ordnungsparteien“ zur Verhinderung von sozialdemokratischen Wahlen. Entzückt ob solchem Ruck nach links meinte der sozialdemokratische Redakteur Hennig: „Bitte, besuchen Sie uns doch öfter in unseren Versammlungen; es könnte die Möglichkeit eintreten, daß wir uns doch einmal in unseren Gefühlen näherten.“ Das glauben wir, wie gesagt, auch.

Ganz besonderer Art ist das Wahlverfahren der Sozialdemokratie. Der „Vorwärts“, ihr Zentralorgan, entblödet sich nicht, einen an die deutsche Sozialdemokratie gerichteten Aufruf des Nationalrathes der französischen Arbeiterpartei zu veröffentlichen, in dem es heißt: „Mit Spannung verfolgen wir den Fortgang Eures Wahlkampfes, denn großes erwarten wir von Eurem Siege, wir Franzosen und internationalen Sozialisten.“ Die nicht sozialdemokratische Presse wird gut daran thun, diesem Aufrufe der französischen Arbeiterpartei die größtmögliche Verbreitung zu geben. Denn es ist klar, daß es für jeden einzelnen Wähler in Deutschland, der nicht völlig erklärter Parteigänger der Herren Bebel und Liebknecht ist, Pflicht sein muß, gegen eine Partei in die Schranken zu treten, in deren Sieg „Franzosen und internationale Sozialisten“ großes für sich erblicken und erwarten.

Herr Bebel wird vorsichtig. Nachdem seine ursprüngliche Prophezeiung, der „große Kladderadatsch“ werde 1898 eintreten, von ihm selbst preisgegeben wurde, da niemand mehr daran glauben wollte, hat er kürzlich in Karlsruhe das Jahr 1910 als das Jahr 1 der sozialdemokratischen Zeitrechnung hingestellt. Das dürfte aber vielen Genossen ein etwas zu entfernter Termin sein.

In den auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation hat Minister Graf Kalnoky am letzten Sonnabend die übliche Darlegung über die auswärtige Lage gegeben. Endlich sei wohl, so führte Kalnoky unter anderem aus, die Zeit gekommen, um nicht alljährlich die Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Dreibundes betonen zu müssen. Er bestätige dennoch nochmals aufs bestimmteste, daß an den Beziehungen von Oesterreich-Ungarn zu Deutschland und Italien in keiner Weise irgend etwas sich geändert habe. Da ein Delegierter in seiner Darlegung besonders Rußlands gedacht habe, so glaube er versichern zu können, daß sowohl bei dem Zaren als auch bei dessen Regierung nur günstige Dispositionen gegenüber Oesterreich-Ungarn vorherrschten. Vorläufig gehe Oesterreich-Ungarn mit pflichtgemäßer Vorsicht für seine Wehrhaftigkeit und zugleich mit Rücksicht für seine Finanzen vor. Die Abstimmung, welche nach der Rede des Ministers vorgenommen wurde, ergab die einstimmige Annahme des für Kalnoky beantragten Vertrauens-Ausdruckes, worauf das Budget des Ministeriums des Auswärtigen unverändert zur Annahme gelangte.

In Bern hat der Bundesrath eine Denkschrift an die Bundesversammlung über die Zollverhältnisse mit Frankreich gerichtet. Danach büßt Frankreich infolge des Zollkrieges mit der Schweiz jährlich etwa 40 Millionen Franks ein. Bevor der Bundesrath der freien Zone von Hochsavoyen Zollerleichterungen gewährte, suchte er von Frankreich Gegenkonzessionen zu erlangen, welche aber die französische Regierung hart-

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(31. Fortsetzung.)

Gotzkow nahm herzlichen Abschied von den alten Damen. Frau Hanstein, der er ehrerbietig die Hand küßte, ertheilte ihm einen formellen mütterlichen Segen. Tante Aurelie dagegen erfaßte seinen Kopf und drückte ihm mit thränenden Augen einen großen Kuß unter den Schnurrbart, dann noch einen und noch einen und Fritz küßte immer kräftig wieder. Das waren ehrliche Küsse, die beiden hatten sich wirklich lieb.

Darauf trat Fritz mit Valeska in den Vorraum des Hauses.

Lange, lange hielten sie sich hier noch innig umschlungen, wortlos, nur der Sprache des Herzens lauschend.

„Gott schütze Dich, mein kleines Heiligthum!“ preßte er endlich durch die halbverschnürte Kehle hervor. „Bleib' stark meine Wally! Gott hat sich uns durch die Liebe offenbart, er will unsere Vereinigung; wir werden uns glücklich wiedersehen“.

„Lebe wohl, mein Geliebter!“

Noch einen langen heißen Kuß und Gotzkow bestieg den Schlitten.

So lange das Gefährt zwischen den Bäumen des Parkes auf der weißen Schneedecke zu erkennen war, schaute Valeska vom Fenster aus dem Scheidenden nach, dann eilte sie mit kurzem Gutenachtgruß an der Mutter und Tante Aurelie vorbei in ihr Zimmer.

Dort warf sie sich über ihr Bett, barg den Kopf in die Kissen und schluchzte sich schier das Herz entzwei.

Bis dahin hatte das Leben ihr nur immer gespendet; zum ersten Mal verlangte es dafür ein Opfer, kein allzugroßes, kein hoffnungsloses; aber dem verwöhnten Kinde war es etwas neues, ungekanntes, unerhörtes, wogegen sich das Herz wild aufbäumte, als geschehe ihm ein maßloses Unrecht.

Zum ersten Mal wurde ihr Inneres zu tieferem Empfinden wach gerüttelt. Ach, möchte der Schmerz doch auch gründlich einziehen und drinnen läuternd, erkennend und aufrichtend wirken! Möchte Valeska diese Prüfung ihrem Zweck entsprechend in sich verarbeiten, auf daß jenes wahre Empfinden nicht wieder einschlummere und das innere Leben seinen Anfang nehme!

Der Januar dieses Jahres hatte die Menschen nicht allzu sehr mit Frost und Kälte geplagt. Um so eifriger bemühte sich sein Nachfolger mit dem echten Gepräge der Jahreszeit. Er hatte die Erde mit dichtem Schnee beschüttet und blies einen eisigen Odem darüber, um sein Werk recht dauerhaft zu gestalten.

Diesem rauhen Gebahren hatte Franzek, Gotzkow's braver Rosselenker, durch innerliche Heizung energisch entgegengewirkt, so daß er auf der Rückfahrt die schönste Fuselatmosphäre ausströmte, von welcher Fritz bei günstigem Winde ab und zu auch eine reichliche Dosis erhielt.

„Na Franzek, jesteś pijany?“ (Bist Du betrunken?) scherzte der Lieutenant.

„O nie panie, ja nigdy nie piję wódkę“, (O nein, Herr, ich trinke niemals Schnaps) versicherte lallend der Kutscher.

Trotzdem merkte Fritz nur zu deutlich, daß es mit der sonst bewährten Fahrkunst seines Kutschers heute nicht weit her war und achtete deshalb selbst aufmerksam auf Innehalten des richtigen Weges.

Mit der Zeit schwand aber die Besorgniß. Der eisige Wind schien allmählich ernüchternd zu wirken und nach Verlauf einer Stunde Franzek's Kopf in Ordnung gebracht zu haben.

Beruhigt wickelte sich Gotzkow tiefer in den Mantel, um sich von nun an seinen Gedanken zu überlassen.

Hinter dem Kirchdorf waren die Ränder des Weges vollends bis zur Unkenntlichkeit verschneit und nur die in großen Zwischenräumen am Graben stehenden Weiden markirten nothdürftig die Fahrrichtung.

Da sauste plötzlich aus dem Dunkel ein Schlitten mit zwei mächtigen Pferden heran; eine Peitsche knallte und polnische Flüche erklangen durch die nächtliche Stille.

Franzek, mit seinem Hitzkopf, fühlte sich beschimpft und langte kampflustig mit der Peitsche nach den fremden Pferden.

Sofort klatschte ein Gegenhieb auf die Jucker nieder. Diese sprangen erschreckt zur Seite. Im nächsten Augenblick kippte der Schlitten und Gotzkow flog kopfüber in den tiefen Schnee. Franzek hatte noch gerade vor dem Sturz abspringen können und hielt nun die zitternden Pferde. Auch das andere Fuhrwerk hatte Halt gemacht. Der Kutscher kletterte von der Pritsche und watete mit einem der beiden Insassen zu den Verunglückten hinüber.

Gotzkow hatte sich inzwischen aus dem Graben herausgearbeitet und schüttelte sich, mit den Füßen stampfend, den Schnee von Stiefeln, Mantel und Mütze.

Da vernahm er plötzlich dicht neben sich die knarrende Stimme des Assessors Panten.

„Aeh, mille pardons, Herr von Gotzkow, bedaure außerordentlich den faux pas unseres Kutschers. — Sie haben sich doch hoffentlich keinen Schaden gethan?“

Das klang so nach versteckter Bosheit, daß Fritz am liebsten etwas ganz anderes gethan hätte, als mit äußerer Ruhe zu antworten:

„Danke, mir fehlt nichts. Ihr Kutscher hatte keine Schuld, sondern meiner. Bitte, lassen Sie sich nicht stören“.

Der Ton, besonders der letzten Worte, benahm dem anderen die Lust, etwas zu erwidern. Dafür erklang vom Schlitten her eine neue, noch unangenehmere Stimme:

„Sie sind es, Herr von Gotzkow, bitte sehr um Entschuldigung, daß ich die unschuldige Ursache Ihrer unangenehmen Abkühlung bin“.

Ein wahrhaft teuflischer Hohn lag in den Worten Le Fleuve's.

Fritz würdigte ihn keiner Antwort, sondern stieg so schnell er konnte wieder in den Schlitten, welchen die beiden Kutscher unterdessen mit einem Aufwand gegenseitiger Schmeicheleien wieder auf den Weg gestellt hatten. (Fortsetzung folgt).

näckig ablehnte. Dies läßt auf die unveränderte Fortdauer des Zollkrieges schließen.

Auch im Senat hat das Ministerium Giolitti einen Sieg errungen. Es handelte sich um die Abstimmung über das Pensionsgesetz, und dessen § 1 wurde mit 152 gegen 132 Stimmen angenommen. Dann wurde in geheimer Abstimmung ein von der Senats-Kommission gestellter Abänderungs-Antrag, welchen die Regierung bekämpfte, mit 151 gegen 141 Stimmen abgelehnt, und gerade durch diese geheime Abstimmung kann die Stellung des Kabinets als gefestigt gelten.

Endlich sind die Meinungsverschiedenheiten über die Preisevertheilung auf der Ausstellung in Chicago beigelegt. Die Kommission der Preisrichter erklärt die Ansicht für unrichtig, daß einem einzelnen Preisrichter die Befugniß zustehen solle, die Preise zuzuerkennen, in dem Falle soll die endgiltige Entscheidung in den Händen des Departements-Komitees der internationalen Preisrichter liegen. Dieses Komitee soll die Funktionen einer Jury ausüben und das Recht haben, den Bericht des mit der Vorprüfung beauftragten Richters abzuändern oder zu verwerfen. Die amerikanische Preiskommission wird auf Verlangen des Departements-Komitees drei oder mehr Preisrichter zur Vorprüfung ernennen. — Außerdem ist der Plan angeregt worden, die Ausstellung in San Francisco fortzusetzen und nächsten Weihnachten zu eröffnen. 3000 Aussteller sollen sich schon bereit erklärt haben, nach Schluß der Ausstellung in Chicago sich nach San Francisco zu begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni 1893.

— Bei den kaiserlichen Majestäten fand Freitag Mittag 1 Uhr im Berliner Schlosse die Frühstückstafel statt, an welcher die im Schlosse zum Besuch weilenden erlauchten Fürstlichkeiten theilnahmen. Um 5 Uhr, vor dem Paradediner, arbeitete der Kaiser noch einige Zeit mit dem Chef des Civilkabinets. Abends 7½ Uhr wohnten die Herrschaften mit den fürstlichen Gästen und deren Umgebungen der Vorstellung im Opernhause bei. Abends 10¼ Uhr kehrten die Majestäten nach dem Neuen Palais zurück. Sonnabend früh arbeitete der Kaiser zunächst im Neuen Palais allein. Gegen 9½ Uhr begaben sich die kaiserlichen Majestäten mit den schleswig-holsteinschen Herrschaften vom Neuen Palais aus nach Potsdam zur Parade. Die Parade fand im Lustgarten vor dem Kaiser statt. Der Parade wohnten außerdem bei die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold, der Graf von Turin, Prinz Friedrich August von Sachsen, Herzog Albrecht von Württemberg, der Kriegsminister, sowie sämmtliche Militärattachees. Bei dem Vorbeimarsch des 1. Garderegiments zu Fuß waren der Kronprinz, sowie drei Söhne des Prinzen Albrecht eingetreten. Der Kaiser führte der Kaiserin, welche mit den kaiserlichen Prinzen, der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, den Prinzessinnen Friedrich Leopold und Alexandrine, der Erbprinzessin von Hohenzollern und der Herzogin Johanna von Mecklenburg der Parade von den Fenstern des Stadtschlosses aus beiwohnte, das Regiment der Gardes du Corps zweimal vor, ebenso der Graf von Turin das Gardekürassier-Regiment, welches zur Theilnahme an der Parade nach Potsdam kommandirt war. Nach der Parade fand im Stadtschlosse Frühstückstafel statt.

— Als Ehrengabe hat der Kaiser gleich nach dem Ablauf der Korvette „Gefion" dem Herrn Geheimrath Schichau in Danzig sein lebensgroßes Portrait in werthvollem, mit der Kaiserkrone geziertem Rahmen verliehen, wovon Se. Majestät Herrn Schichau bei der Feier persönlich Mittheilung machte. Herrn Oberingenieur und Direktor Ziese verlieh der Kaiser bei dem gleichen Anlaß den Kronenorden 3. Klasse.

— Prinz Viktor von Italien, Graf von Turin, sowie die andern zur Zeit zum Besuch am hiesigen Hofe weilenden Fürstlichkeiten werden voraussichtlich noch einige Tage der nächsten Woche hier verbleiben.

— Die Meldung, daß der Herzog von Cumberland für die Annahme der Militärvorlage sich erklärt und sein Bedauern über die Ablehnung der Vorlage durch den Reichstag ausgesprochen hat, hat das Lager der Welfenpartei in arge Verwirrung gebracht. Die ganze Partei hatte vorher geschlossene Stellung gegen die Vorlage genommen und erklärte in allen Wahlaufrufen und Kandidatenreden, dabei bleiben zu wollen. Und nun kommt der Mann, dem die Partei ihr ganzes politisches Dasein widmet, dazwischen und nimmt selbst gegen seine Partei Stellung als deutscher Bundesfürst. Leicht kann dies den Erfolg haben — hoffen wir es wenigstens! — daß viele Wähler, die bisher für die Welfenpartei gestimmt haben, von derselben sich abwenden und mit den bestehenden Zuständen ihren Frieden schließen.

— Der bisherige Gesandte in Stuttgart, Freiherr von Saurema-Jeltsch, ist zum deutschen Botschafter in Washington, der bisherige Botschafter in Washington, Herr von Holleben, zum Gesandten in Stuttgart ernannt worden.

— Der soeben zum Admiral beförderte Vize-Admiral Knorr ist der einzige höhere Seeoffizier, welcher sich im Besitz des Eisernen Kreuzes befindet. Dasselbe erwarb er sich als Kapitänlieutenant und Kommandant des Dampfkanonenbootes „Meteor." Mit diesem lag er nach Ausbruch des Krieges 1870 vor Havana, auf dessen Reede sich der französische Aviso „Bouvet" aufhielt. Obgleich der letztere dem „Meteor" bedeutend überlegen war, suchte Knorr Gelegenheit, mit ihm ins Gefecht zu kommen, und erreichte sie auch. In diesem denkwürdigen Kampfe gelang es dem „Meteor" den „Bouvet" durch einen glücklichen Schuß in den Dampfkessel bewegungsunfähig zu machen und der „Bouvet" wäre zur Prise gemacht worden, wenn nicht die beiden beim Kampfe anwesenden spanischen Kriegsschiffe den „Bouvet" in Schutz genommen und nach dem Hafen zurückgebracht hätten.

— Dr. Karl Peters ist heute hier eingetroffen. Sein Aussehen und Befinden ist gut, doch ist das verletzte Bein noch nicht ganz gekräftigt, es bedarf noch der Schonung. Dazu ist indessen Zeit vorhanden, denn über die Rückkehr des englischen Konsuls Smith nach Europa liegt noch keine bestimmte Meldung aus London vor. Der Beginn der Unterhandlungen über die Kilimandscharogrenze dürfte sich noch längere Zeit hinziehen. Dieselben sollen in Berlin geführt werden.

— Der Oberbürgermeister Dr. Baumbach hat auf Anregung der „neuen Fraktion" des Herrenhauses, er möge wegen seines Gespräches mit dem französischen Botschafter Herbette aus der Fraktion austreten, in einem brüsken Schreiben geantwortet. Der Brief gipfelt in dem Satze: „Wie aber die neue Fraktion des Herrenhauses dazu kommt, anläßlich dieses Vorfalles gegen mich vorzugehen, ist nicht erfindlich."

— Gestorben ist Herr Evora in Fürth, volksparteilicher Kandidat im Wahlkreise Erlangen-Fürth.

— Der Vorsitzende des konservativen Wahlvereins im 2. Berliner Wahlkreise erklärte gestern, in den nächsten Tagen sei die Erklärung zu erwarten, daß die Regierung auf Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer verzichten werde.

— Dem Freiherrn v. Huene dürfte auch im neuen Reichstage ein Mandat gewiß sein. Wie die centrumsparteiliche „Schles. Volks-Ztg" in Breslau meldet, stellte eine von der Geistlichkeit stark besuchte Vertrauensmänner-Versammlung der Centrumspartei fast einstimmig den Freiherrn v. Huene zum Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Breslau (Land)-Neumarkt auf. Auf eine telegraphisch an ihn gerichtete Anfrage erklärte Herr von Huene, daß er die Kandidatur annehme. Auch in dem Wahlkreise Militsch-Trebnitz ist er als Kandidat aufgestellt worden, somit in nicht weniger als vier schlesischen Wahlkreisen.

— Abg. Lieber hat die ihm angetragene Kandidatur für den Wahlkreis Hagen abgelehnt.

— Frhr. von Friesen fordert die Konservativen des Wahlkreises Leipzig-Land auf, für den deutschsozialen Kandidat Liebermann v. Sonnenberg zu stimmen.

— Die Centrumspartei stellt für alle Berliner Wahlkreise als Zählkandidaten den Legationsrath a. D. Frhrn. v. Kehler auf, für den ihre Stimmen abzugeben alle Berliner Katholiken aufgefordert werden.

— Auf die Ungezogenheiten der „Germania" giebt jetzt Graf Matuschka in der „Pr. Ztg." durch einen offenen Brief eine derbe und ungeschminkte Antwort, die mit den Worten schließt: „Die „Zeitung für das deutsche Volk" wird ja weder die Geschicke des Centrums, noch — zum Glück! — das Wohl und Wehe des Vaterlandes zur Entscheidung bringen. Sie ist aber auf dem besten Wege, Dr. Sigls „Bayerischem Vaterland" den Rang abzulaufen — und dazu wünsche ich ihr von Herzen Glück und verabschiede mich damit zugleich von ihr ein für alle Mal!"

— Die ein wenig an das Gebiet des komischen streifende Kandidatur des Herrn von Egidy macht dennoch starke Wahlpropaganda. Jetzt hat sich sogar ein eigenes Wahlkomitee für den Genannten gebildet. Herr v. Egidy erläßt einen 16 Seiten umfassenden Aufruf, der gar zu köstlich ist, als daß wir denselben unseren Lesern völlig vorenthalten könnten. Egidy stellt als sein Programm den lakonischen Satz auf: „Was der Gemeinsamkeit frommt" und giebt als einen der Wege, auf welchen dies zu erreichen ist, folgende Weisung: „Erst wenn Vernünftigkeit und natürliches Empfinden das Denken der Mehrheit beherrschen, sich von der Eigenliebe loszuringen ein allgemeiner Grundsatz geworden ist, dürfen wir an das eigentliche Bauen denken. Alle Zwischenunternehmungen sind Baracken, die von dem Geiste der Zeit, wie er in kurzem mit elementarer Gewalt in die Erscheinung treten wird, zusammengedrückt werden". — Hier ist also auch der „große Kladderadatsch" des Herrn Bebel angekündigt, nur daß der Sozialistenführer sich weniger phantastisch und unklar ausdrückt als Egidy. Das Gebiet der Steuern durchmißt Herr v. Egidy mit folgender Definition: „Steuern. Was für das Wohl der Gemeinsamkeit gebraucht wird, muß da sein, ist auch da. Wir werden uns daran gewöhnen, den Bedarf durch die decken zu lassen, die dazu fähig sind. Sie selbst werden Stolz und Freude darüber empfinden, als machtvolle Stützen der Gemeinsamkeit zu gelten. Nicht Steuerpflicht, sondern Zahlkräftigkeit, deren sich der Fähige nicht genug freuen kann. Auch das alles natürlich mit Vernünftigkeit; kein Gleichmachen, sondern allmähliges Ausgleichen. Die sonnenlosen Tiefen sollen ausgefüllt werden; nicht sollen deshalb die wohligen Höhen verschwinden". — Dem Herzen und dem Charakter des Herrn von Egidy alle Ehre; aber ein dunkler Politiker ist er nun einmal und wird er bleiben.

— In den bisherigen Wahlkreisen der freisinnigen Partei sind nunmehr die Kandidatenaufstellungen beendigt. Unter 66 in Betracht kommenden Wahlkreisen sind widerspruchslos aufgestellt: in 46 Wahlkreisen Kandidaten der „freisinnigen Volkspartei", in 14 Kandidaten der „freisinnigen Vereinigung", in 2 Wahlkreisen haben sich die Kandidaten ihre Entscheidung über ihren Anschluß an die eine oder andere Richtung vorbehalten.

— Die sozialdemokratische Kandidatenliste für die Reichstagswahl ist nunmehr zum Abschluß gebracht. In 356 von 397 Wahlkreisen sind Kandidaten aufgestellt, in den noch fehlenden 41, in denen die sozialdemokratische Stimmenzahl absolut nicht ins Gewicht fällt, werden die „Genossen" ersucht, für einen der bekannten Führer zu stimmen. Die diesmalige Kandidatenliste ist in mehrfacher Beziehung eine interessante, Berlin allein hat 69 Kandidaturen gestellt, eine erhebliche Zahl auch Hamburg, München und Breslau. Die sämmtlichen 15 Kandidaturen Posens sind mit Ausnahme des fünften Bezirks mit Berlinern besetzt, natürlich polnischer Herkunft. Auch in den zehn Wahlkreisen des Regierungsbezirks Frankfurt a. M. hat man sich neun Berliner geholt; Bebel, Vollmar, Liebknecht, Schultze-Königsberg haben die meisten Zählkandidaturen. Neue Namen findet man unter den Kandidaten nicht viel, das akademische Element ist ziemlich stark vertreten. Auch mit zwei Bauern sind diesmal die Sozialdemokraten auf den Plan erschienen. — Dem Landwirth Baumgärtner, der für Konstanz kandidirt und dem Gutsbesitzer Ebhardt für Rastenburg-Gerdauen. Liebknechts Schwiegersohn Geiser ist wieder als Kandidat aufgenommen, nachdem er lange in Acht und Bann erklärt worden ist und in Löwenberg aufgestellt. Ganz verschwunden ist, der Hutmacher Heine-Halberstadt, einst Reichstags-Abgeordneter für Magdeburg, dann für Kalbe-Aschersleben. Daß er beseitigt worden, ist eine Konzession an die radikalen Elemente.

— Unter der Ueberschrift: „Getreidekauf" bringt der „Reichs-Anzeiger" folgende Notiz: „In Emden ist eine Verständigung zwischen Kaufleuten und Landwirthen dahin angebahnt, daß an einem bestimmten Tage der Woche Getreidehändler und Produzenten behufs Abschlusses von Geschäften ohne Vermittelung von Kommissionären zusammenkommen. An diesen Tagen soll zu einer gewissen Stunde an Kommissionäre nicht verkauft werden dürfen".

— Ein in Straßburg eingelaufenes Verzeichniß verstorbener Fremdenlegionäre weist der „Straßb. P." zufolge wieder 18 Namen aus Elsaß-Lothringen auf. Werden denn die Leute nie klug werden?

Ausland.

Wien, 3 Juni. Der brasilianische Gesandte Amaral Valente, ist plötzlich am Herzschlage gestorben.

Zürich, 3. Juni. Zur 22. Generalversammlung des internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer sind zusammen 122 Theilnehmer hier eingetroffen. Davon stellt Deutschland 63, Italien 24, die Schweiz 17, Oesterreich 10, Frankreich 3, Schweden 1, es werden noch mehrere Theilnehmer erwartet.

Madrid, 4. Juni. In Pampelona soll heute eine neuerliche Kundgebung zu Gunsten der Wiederherstellung der Privilegien der Provinz Navarra stattfinden; es herrscht dort große Aufregung, die Truppen sind konsignirt.

London, 3. Juni. Anläßlich des Geburtstages der Königin wurden 5 neue Pairs, 9 neue Baronets, darunter mehrere Unterhausmitglieder, und 16 Knights ernannt.

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg**, 3. Juni. (Brand). Heute Nachmittag um 5 Uhr brach in einer Scheune des Grundbesitzers Borus zu Michelau Feuer aus, welches mit rasender Geschwindigkeit auch die übrigen Wirthschaftsgebäude erfaßte und binnen zwei Stunden bis auf die Fundamentsteine verzehrte. Das Vieh wurde meistens gerettet, da es auf der Weide war, jedoch der große, sich an das Grundstück anschließende Obstgarten, sowie die anstoßenden Saaten haben sehr großen Schaden erlitten. An ein Retten des Inventars war gar nicht zu denken, da das Feuer ausbrach, während alle Leute und der Besitzer selbst auf dem Felde beschäftigt waren. Auch später, als aus der Stadt die freiwillige Feuerwehr mit zwei Spritzen erschien, konnte man nicht helfen, da das Feuer schon zu weit um sich gegriffen hatte und obenein auch kein Wasser am Orte war. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Besitzer nur niedrig versichert ist. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Lautenburg, 2. Juni. (Zur Reichstagswahl). Am Donnerstag fand hier eine von einigen hundert Personen besuchte polnische Wählerversammlung statt, in welcher Herr von Rozycki-Wlewsk über seine Thätigkeit im letzten Reichstage berichtete. Die Versammlung erklärte sich fast einstimmig gegen die Militärvorlage und bat den früheren Reichstagsabgeordneten, falls er wieder gewählt werde, in diesem Sinne zu wirken. Herr von Rozycki versprach, sowohl in der Fraktion als auch im Reichstage den Wünschen seiner Wähler mit Nachdruck Geltung zu verschaffen. Ein bindendes Versprechen, ob für oder wider die Militärvorlage, konnte er jedoch nicht abgeben, da die Entscheidung in der Fraktion liege. (!) Die Versammlung war damit einverstanden.

Marienwerder, 2. Juni. (Zur Reichstagswahl). Das Stuhmer Wahlkomitee der Deutschfreisinnigen hat als Zählkandidaten für den Wahlkreis Marienwerder-Stuhm den Professor Virchow aufgestellt. — Dem bisherigen polnischen Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises, Heinrich von Donimirski-Hintersee, der auch in der Fraktion für die Militärvorlage eintrat, ist von dem polnischen Provinzial-Wahlkomitee der Rittergutsbesitzer Eduard von Donimirski-Lissomitz, Kreis Thorn, gegenübergestellt worden. (Nach polnischen Blättern soll bereits eine Einigung stattgefunden und die Kandidatur des Herrn Eduard von Donimirski zurückgezogen sein.

Pelplin, 2. Juni. (Verstorben). Der Schmied aus Gremblin, welcher bei der Verfolgung des vor zwei Tagen erschossenen Diebes von letzterem eine lebensgefährliche Wunde erhielt, ist an den Folgen derselben im hiesigen St. Josephskrankenhause gestorben. Nach Feststellung des Arztes war ihm das Dolchmesser etwa 4 Ctm. tief in die Lunge hineingedrungen. Der erschossene Dieb heißt Konstantowski, ist 30 Jahre alt und stammt aus Dirschau. Er war früher Kellner und wurde wegen eines ähnlichen Diebstahls, wie er ihn in Gremblin begangen, zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Er hat dieselbe in Mewe abgesessen.

Dirschau, 3. Juni. (Zwei Offiziere vom großen Generalstabe) trafen heute Vormittag in Begleitung zweier Artillerieoffiziere aus Danzig hier ein und fuhren alsbald zu Wagen nach Kniebau weiter, um eine Inspizirung des linken Weichselufergebietes vorzunehmen. Bei der im Laufe des heutigen Nachmittags zu erwartenden Rückkehr der Herren soll eine Inspizirung unserer Brücken und demnächst die Weiterreise per Bahn nach Danzig erfolgen.

Elbing, 3. Juni. (Eine große liberale Wählerversammlung) war für gestern Abend im 9. Stadtbezirk nach Wehsers Lokal einberufen. Erschienen waren überhaupt außer dem überwachenden Polizeikommissar — der Einberufer und der Hauptredner! „Eine Diskussion konnte nicht stattfinden" und die zwei biederen Vorkämpfer des Liberalismus ersäuften daher ihre ungehaltenen Volksreden friedlich in einem Schnittchen Bier. Prosit!

Bromberg, 2. Juni. (Dampfspritze). In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde die Anschaffung einer Dampfspritze für die hiesige Feuerwehr beschlossen. Die Kosten belaufen sich auf 4600 Mk.

Schubin, 2. Juni. (Richtigstellung). Die von einer Bromberger Zeitung kürzlich gebrachte Mittheilung, wonach der frühere Schützenkönig Malek, durch Los zum Abgeben des Königsschusses bestimmt, nicht die Scheibe, sondern einen die Schußlinie passirenden Zaunkönig getroffen haben soll, der zum Andenken an das Ereigniß ausgestopft würde, beruht auf Erfindung.

o **Posen**, 4. Juni. (Der Posener Herren-Reiter-Verein) hielt heute auf den Eichenwald-Wiesen hierselbst ein vom schönsten Wetter begünstigtes Rennen ab. Leider sind mehrere Unfälle dabei vorgekommen. Gleich im ersten Rennen brach Lieutenant von Schmidt's (3. Ul.) br. St. „Savings Bank" ein Bein und mußte erschossen werden. Im Rennen um den Kaiserpreis, welchen Lieutenant Schwerck's (20. Art.-Regt.) schw. St. „Schneeglöckchen" gewann, stürzte Lieutenant Moshack vom 20. Art.-Regt. und brach sich das Schlüsselbein und in demselben Rennen zerriß sich das Pferd des Lieutenants Freiherrn von Zedlitz (2. Hus.) die Sehnen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Juni 1893.

— (Zur Reichstagswahl). Es ist bei der großen Aufgabe, die den deutschnationalen Wählern in unserem Wahlkreise zufällt, wohl der Wunsch jedes einzelnen, daß der Wahlkampf sich ohne heftige Erregung vollziehen möchte; wie wenig leider dieser Wunsch Aussicht hat sich zu erfüllen, zeigt das Treiben der liberalen Presse, das jeder Beschreibung spottet. Schon vor mehreren Tagen mußten wir die Formen, die der Wahlkampf hier annimmt, als mehr als unschön bezeichnen. Je näher aber der Tag der Wahl herankommt, desto pöbelhafter wird das Geschimpfe der liberalen Presse auf die Konservativen. Tagtäglich das Gift, das die freisinnigen Blätter, wie jenes bekannte Thier ausspeihen, verdauen zu müssen, dazu gehört schon eine außergewöhnliche Konstitution. Nicht nur moralischer Ekel ergreift einen, wenn man diese freisinnigen schamlosen Lügen und widerlichen Hetzereien liest, nein, man bekommt förmlich einen physischen Ekel, das Papier anzufassen, das diese freisinnigen Anreißereien enthält und euphemistisch „Zeitung" benamst wird. Es ginge ja noch an, wenn diese volksverhetzende Thätigkeit wenigstens sich als das gäbe, was sie ist: eine voll beabsichtigte politische Brunnenvergiftung. Aber das wüste demagogische Treiben zu verbrämen mit moralischen Lappen und Läppchen, damit der gedankenlose Wähler das fadenscheinige Gewand nicht erblicke, das ist eine Heuchelei, die aufs schärfste gebrandmarkt werden muß. So zieht Eugen Richter in einem Flugblatt, das die freisinnigen Lokalblätter zum Abdruck bringen, zu Felde gegen die „Erzkonservativen, Deutschkonservativen, deutsche Reichspartei, Freikonservativen, den Bund der Landwirthe", welche er „eine und dieselbe reaktionäre Gesellschaft" titulirt. Das Flugblatt, das nicht eine einzige Stelle ohne eine Verdächtigung der Konservativen enthält, schließt: „Die freisinnige Partei vertritt keinerlei Sonderinteressen und keine Standesinteressen, sondern nur das Wohl der Gesammtheit. Sie handelt nach dem Wahlspruch: „Jedem das Seine! Gleiches Recht für Alle!" Welche ungeheuerliche Lüge! Die freisinnige Partei, die den wirthschaftlich Schwachen der rücksichtslosen Ausbeutung durch das Spekulantenthum preisgeben will, die nur um das Gedeihen des letzteren besorgt ist, die kein Herz für unseren Arbeiterstand zeigte bei Schaffung der Wohlfahrtsgesetze, die ihn gegen Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter versichern. Die freisinnige Partei, der das Interesse für die Börse, die dem Volke Millionen kostet, über alles geht, handelt nach dem Wahlspruch: Jedem das Seine! Glaubt man denn wirklich, daß unser

Volk heute, wo die Thaten der freisinnigen Partei vor aller Augen liegen, sich täuschen lassen und seinen Feinden vertrauen wird. Nein, es weiß genau, welches die berufenen Vertreter seiner Wünsche sind und weiß, daß diese volles Vertrauen verdienen, daß sie seinen Erwartungen entsprechen werden. Mag man noch soviel bestreiten, daß Regierungsbeamte in der Ausübung ihrer Mission als Abgeordnete nicht unabhängig sind, daran wird sich niemand kehren. Die preußischen Regierungsbeamten haben in den Parlamenten stets ihren unabhängigen Standpunkt gewahrt und gerade vermöge ihrer Beziehungen zur Staatsverwaltung und genauen Kenntniß der von ihnen vertretenen Wahlkreise ist durch ihre Thätigkeit dem Gemeinwohl vielfach gedient worden. Auch hat unsere Staatsregierung Anspruch auf unser Vertrauen; wir vermögen in ihr nicht einen Feind, der gegen das Volk Böses plant, zu erblicken, sondern einen Freund, der darauf bedacht ist, Glück und Zufriedenheit im Volke zu befestigen. Bei dem Schutz der Grenzen, den sie erhöhen will, werden die deutschnationalen Wähler ihr daher behilflich sein und zu diesem Zwecke nur den Mann für den Reichstag wählen, der diesen Schutz als nothwendig zur Erhaltung der Größe des deutschen Reichs erkannt und überzeugend begründet hat. Mit diesem Mann, dem Landrath Krahmer, allein kann es gelingen, den Wahlkreis der deutschen Sache wieder zu erobern. Nicht das heimliche Wirken der Sozialdemokraten, die ihre aufreizenden Flugblätter nebst Stimmzetteln, auf den Namen Mikuszynski lautend, im ganzen Wahlkreise, besonders aber in der nächsten Umgegend von Thorn verbreiten, darf das große Unternehmen zu Fall bringen. Der gesunde Sinn unserer Arbeiter, die am allermeisten durch die die gewerbliche Entwickelung hemmende, friedensstörende Thätigkeit der sozialistischen Agitatoren leiden, wird hoffentlich den rechten Weg im entscheidenden Augenblicke finden. Auch der Arbeiter wird sich eins wissen mit den übrigen Bewohnern des Wahlkreises, die sich vor den Schrecknissen eines unglücklichen Krieges bewahren wollen; denn auch das wenige, was der Arbeiter besitzt, würde in solchem Fall ebenso wie das Besitzthum des Bürgers und Bauern dem Feinde preisgegeben. Die Lebensverhältnisse der Arbeiter würden dann nicht eine Besserung, sondern eine Verschlimmerung auf unabsehbare Zeit erfahren, sodaß die Arbeiter an ihr gegenwärtiges Los, das gewiß in mancherlei Beziehung noch verbesserungsbedürftig ist, als an ein glückliches zurückdenken würden. Was haben denn bisher die Bestrebungen der Sozialdemokratie den Arbeitern gebracht? nichts! nur sein zufriedenes, heiteres Gemüth haben sie ihm geraubt. Nicht als Segen, was die Arbeit für jeden Menschen doch ist, sondern als ein Fluch bezeichnen die Volksverführer die Arbeit, ohne welche die Menschheit doch ihrem Untergange entgegengehen würde. Fort darum mit jenen Agitatoren, wenn ihre Sprache auch noch so verlockend klingt. Jener Arbeiter in Rudak, der den Versucher, als er gestern in sein Haus trat, so schnell abwehrte, daß er niemals wiederkehren dürfte, wußte was er that. Er fürchtete mit Recht, daß, wenn er dem Versucher erst Gehör geschenkt, dieser Gewalt über ihn gewonnen hätte. Wenn doch jeder Arbeiter so tapfer widerstehen und alle diejenigen, die den Einflüsterungen schon zu erliegen drohen, sich emporraffen möchten zur befreienden That.

Was uns heute noch nöthigt, das Thema: Reichstagswahl weiter zu behandeln, das ist eine „Erklärung" der „Thorner Zeitung", die wieder in der vornehmsten Tonart gehalten ist. Entgegen dem in der „Thorner Presse" wiedergegebenen Wortlaut ihrer Erklärung vom Freitag, der gar keine andere Deutung zuläßt, als daß die nationalliberale Kandidatur von der Redaktion der „Thorner Zeitung" ausgegangen ist, will die „Thorner Zeitung" „im Namen der nationalliberalen Partei" gesprochen haben; es sei eine „dreiste Lüge" der „Thorner Presse", das Gegentheil zu behaupten. Es hält schwer hierbei die Ruhe zu bewahren. In der Freitagserklärung der „Thorner Zeitung" steht nichts davon, daß die „Thorner Zeitung" im Namen der nationalliberalen Partei spricht, sondern es heißt darin nur „wir" und „uns". In einer so wichtigen Angelegenheit durfte die „Thorner Zeitung" die Berufung auf die nationalliberale Partei nicht unterlassen. Wir mußten der Behauptung der „Thorner Zeitung" umsomehr Glauben schenken, als von nationalliberaler Seite eine offizielle Proklamation der Kandidatur des Herrn Landgerichtsrath Graßmann bisher nicht erfolgt ist, sondern die Kandidatur nur im redaktionellen Theil der „Thorner Zeitung" bekanntgegeben worden war. Die Erklärung des Herrn Rechtsanwalt Schlee in Culmsee war bezüglich der Kandidatur des Herrn Graßmann nicht bestimmt gehalten, und kann somit nicht als Proklamation derselben gelten. „Wahrscheinlich", sagte Herr Rechtsanwalt Schlee, „werden die Nationalliberalen nicht Herrn Krahmer im ersten Wahlgange wählen, sondern einen eigenen Kandidaten in der Person des Herrn Graßmann für den Reichstag aufstellen". Bezeichnet jetzt die „Thorner Zeitung" die Kandidatur Graßmann als nicht von ihr ausgehend, so bezichtigt sie sich mit ihren eigenen Worten der Lüge; es thut uns daher leid, daß wir ihren Worten Glauben geschenkt und ihr damit eine Ehre angethan haben, die ihr nicht gebührt.

— (Personalien). Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichtes der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft Sektion Thorn ist an Stelle des Herrn Regierungsassessors Landmann Herr Regierungsrath du Vinage ernannt worden.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Versetzt sind die Postassistenten Frantz von Konitz nach Berlin und Lüdke von Danzig nach Pol. Brzozie bei Radosk. Freiwillig ausgeschieden sind der Postgehilfe Pudor in Elbing und die Postagenten Jordan in Heimsoot und Zodrow in Renczkau. Angenommen zum Postgehilfen ist Schachtschneider in Dt. Eylau.

— (Westpreußischer Provinzial-Gustav-Adolf-Verein). Am 20. und 21. d. M. findet hierselbst die Hauptversammlung des westpreußischen Provinzial-Gustav-Adolf-Vereins statt, wozu zahlreiche Gäste von außerhalb erwartet werden. Ein Ortskomitee ist bereits seit Wochen thätig, um die Vorbereitungen für das Fest zu treffen. Nach dem jetzt aufgestellten Festprogramm werden die Festlichkeiten am 20. Juni nachmittags durch einen Festgottesdienst in der neustädtischen Kirche eingeleitet, wozu Herr Superintendent Braun-Marienwerder die Festpredigt übernommen hat. Darauf folgt eine Delegirtenversammlung im kleinen Saale des Artushofes und um 7 Uhr abends ein Konzert im Garten des Wiener Café zu Mocker. Der Hauptfesttag, der 21. Juni, wird durch Choralblasen vom Rathhausthurm eingeleitet, worauf um 8 Uhr die Enthüllung des Denkmals für den als Opfer seines Glaubens hingerichteten Bürgermeister Roesner auf dem Rathhaushofe stattfindet. Zum Hauptfestgottesdienst um 9½ Uhr in der altstädtischen Kirche, bei welchem Herr Professor Scholz-Berlin predigen wird, begeben sich die Gäste im Festzuge vom Rathhause zur Kirche. Um 12 Uhr findet in derselben die öffentliche Hauptversammlung statt, der um 3 Uhr ein Festessen im Artushofe folgt. Den Beschluß der Festlichkeiten macht eine öffentliche Nachfeier in der Ziegelei.

— (Deutscher Provinzial-Sängerbund zu Bromberg). Gemäß Bundesbeschluß waren die beiden Dirigenten des Bundes Louis Bauer-Bromberg und Sich-Thorn am Sonntag den 28. v. M. in Bromberg zusammengetreten, um das Gesangsprogramm für das nächste Bundesfest in Nakel festzusetzen. Es ist diesmal davon abgesehen, bereits vorgetragene Sachen zu wiederholen, und sind daher folgende Gesangsstücke ausgesucht: Germanischer Siegesgesang von Brambach, „O, Eros, Allsieger im Kampf", Chor aus Antigone von Mendelsohn, Bacchuschor aus dem Alexanderfest von Händel, Gothenzug von Schwalm, Kaiserlied von Nickel, sammtlich mit Orchesterbegleitung. Ferner à capella: Die Allmacht-Hymne von V. Lachner. Röslein weiß, Röslein roth", Wanderlied im Volkston von Dregert. Posthornklang mit Piston-Solo von Kremser. Das deutsche Lied von Kalliwoda. Außerdem die Lieder 8, 13, 23, 28, 32, 34, 65, 72, 76, 98, 117, 122, 124, 154, 180 aus den deutschen Bundesheften, welche den Vereinen zur Einübung empfohlen werden. — Der Bund hat erfreulichen Zuwachs erhalten. Die Zahl der Sänger beläuft sich auf 910 in 37 Vereinen. Es gehören hierzu die Städte Argenau, Bromberg (7), Okollo, Bartschin, Briesen, Dt. Krone, Krone a. B., Culm (2), Freistadt in Westpr. Inowrazlaw, Kolmar, Kruschwitz, Labischin, Mogilno, Nakel (2), Podgorz, Schneidemühl (3), Schubin, Strelno, Schwetz, Strasburg, Schwekatowo, Schulitz, Thorn (3), Znin. Hiervon entfallen 25 Vereine mit 633 Sängern auf die Provinz Posen und 12 Vereine mit 277 Sängern auf die Provinz Westpreußen. Die meisten Mitglieder hat die Liedertafel Thorn mit 60 Sängern, dann folgt der Beamtengesangverein Eintracht-Bromberg mit 50 Sängern, die Liedertafel in Kolmar mit 40 Sängern, die Liedertafel in Bromberg mit 47 Sängern, der Männergesangverein in Inowrazlaw mit 35 Sängern, Sine cura in Bromberg, Handwerker-Sängerbund in Bromberg, Männergesangverein in Krone a. B. und die Liedertafel in Culm mit 30 Sängern. Die drei kleinsten Vereine bestehen aus je 12 Sängern.

— (Denkmalenthüllung). Am Sonntag Mittag fand auf dem Neustädtischen Kirchhofe die feierliche Enthüllung des Denkmals des im Jahre 1878 verstorbenen Arztes Dr. Schultz statt, der sich in Thorn einer seltenen Beliebtheit erfreute. Die ehemaligen Freunde des Verstorbenen waren zahlreich an dessen Grabstätte erschienen, an der Herr Pfarrer Hähnel eine Gedächtnißrede hielt, in der er mit warmen Worten der Verdienste des Todten gedachte.

— (Landwehrverein). Die monatliche Hauptversammlung des Landwehrvereins wurde am Sonnabend den 3. d. Mts. durch den ersten Vorsitzenden Herrn Landgerichtsrath Schulz in gewohnter Weise geleitet und mit einem kräftigen, dem allerhöchsten Kriegsherrn gewidmeten Hurrah eröffnet. In den einleitenden Worten gedachte der Vorsitzende des vor fünf Jahren erfolgten Todes des geliebten Kaisers Friedrich und der Thronbesteigung unseres Kaisers und Königs Wilhelm II. Ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet. Ein Kamerad ist ausgeschieden und drei Kameraden wurden verpflichtet und eingeführt. Nachdem das Protokoll der letzten Hauptversammlung verlesen und Einwendungen dagegen nicht zu machen waren, wurden die Delegirten und deren Stellvertreter gewählt. Es sind dies die Herren: Landgerichtsrath Schulz, Reg.-Ass. v. Kienitz, Reg.-Baumeister Bluhm, Referendar Prowe, Eis.-Betr.-Sekr. Sedelmayr, Kreisschulinspektor Richter, Rentier Plinsch, Kaufmann Silberstein, Fleischermeister Wakarecy und Polizeikomissar Zelz. Hierauf wurde den Anwesenden die Bundessterbekasse in Erinnerung gebracht. Bei derselben können die Mitglieder, deren Ehefrauen und Wittwen im Alter von 21 bis 48 Jahren ein beim Tode zu zahlendes Sterbegeld im Betrage von 100 bis 600 Mark versichern. Bevollmächtigter des Vereins ist Herr Kamerad Strommeister Porsch, welcher bereitwilligst Auskunft ertheilen und etwaige Anträge entgegennehmen wird. Dem Antrage ist eine glaubhafte Bescheinigung des Alters beizufügen — Geburtsurkunde, Taufschein, Militärpaß. Zu der hoffentlich im nächsten Monat stattfindenden Fahnenweihe werden bereits Vorkehrungen getroffen. Es sind zu diesem Zweck die Kameraden Aschenbrenner, Autenrieb, Drewitz, Einsporn, Pankratz, Rumpf, Sedelmayr, Tapper, Wakarecy und Wenig in den Vergnügungsausschuß gewählt worden. Nach dem geschäftlichen Theile wurden mehrere Männerquartetts, abwechselnd mit musikalischen und humoristischen Vorträgen, von den noch mehrere Stunden zusammen bleibenden Kameraden aufgeführt.

— (Der Kriegerverein) hielt gestern Vormittag bei Nicolai seine diesmonatliche Generalversammlung ab, die der Herr Kommandeur mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser eröffnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Herr Kamerad Fuchs eine herzliche Ansprache an Herrn Oberstlieutenant Zawada, der der an diesem Tage die Feier seines 50jährigen Geburtstages beging. Der Stärkerapport vom 1. Mai ergab 7 Ehrenmitglieder und 372 ordentliche Mitglieder. Das Andenken des Kameraden Erdtmann wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die Wahl eines zweiten Kommandeurs wurde bis zur nächsten Vorstandswahl ausgesetzt. Herr Oberstlieutenant Zawada wird einen geeigneten Kameraden des Beurlaubtenstandes für diesen Posten zu gewinnen suchen. Zum zweiten Festordner wird mit 57 gegen 3 Stimmen Herr Kamerad Decomée gewählt. Bei der Wahl des Begräbnißordners erhalten die Kameraden Kornblum 30, Günther 18, Mausolff 12 und Schulz 3 Stimmen. Der Erstere ist somit gewählt. Zu Abgeordneten für den Bezirkstag werden gewählt die Kameraden Doebeling, Schroeder, Witt, Zindel, Kaliski, Günther, Seepoldt und Richter, als Stellvertreter: Roehl, Konke, Decomée und Dümmler. Das Bezirksfest soll mit der Feier der Fahnenweihe des Landwehrvereins verbunden werden, für welch letztere der Tag noch nicht bestimmt ist. Zum Schluß verlas der Vorsitzende nach einer erläuternden Ansprache den Aufruf des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes aus der Parole vom 19. Mai 1893 Nr. 20. Die nächste Generalversammlung findet am 2. Juli statt.

— (Freiwillige Feuerwehr). Am Sonnabend Abend fand die erste diesjährige Gesammtübung der freiwilligen Feuerwehr im Rathhaushofe statt. Die Evolutionen mit der abgeprotzten Spritze zeugten von einer sehr guten Vorübung und alle Manöver gelangen. Zum Schluß wurde mit Wasser und zwei Schläuchen zugleich gearbeitet; die Steiger erklommen mit Leichtigkeit die Höhe bis zum Rathhausdach. Bei dieser Uebung wurde auch eine neue Art Fackeln benutzt; sie leuchten sehr hell und entwickeln wenig Rauch, auch werfen sie nicht wie die früheren so viel feuergefährlichen Zunder ab.

— (Veranstaltungen). Der gestrige Sonntag bot in jeder Hinsicht zahlreiche unterhaltende Abwechselungen, die bezüglich ihres Zweckes um so erfolgreicher wirkten, als sie, soweit sie sich im Freien abspielten, vom herrlichsten Wetter begünstigt wurden. Ein wohlgelungenes Fest bildete das von der Kriegerfechtanstalt arrangirte Volksfest im Wiener Café zu Mocker, woselbst bei den Klängen der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schallinatus sich mannigfache Ueberraschungen vollzogen. So bot eine reichhaltige Tombola Gelegenheit, „lebende Schweine" zu gewinnen. Ein ähnliches Fest hatte der Wohlthätigkeitsverein Podgorz im Garten der Schlüsselmühle veranstaltet. Das damit verbundene Konzert führte die Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke aus. Der Schlüsselmühlgarten war von Thorner Publikum, welches die günstige Dampferverbindung nach dort benutzt hatte, sehr zahlreich besucht. Nicht minder lebhafte Betheiligung fand die Dampferfahrt nach Zlotterie. In den Nachmittagsstunden bot übrigens die Weichsel auch noch in anderer Beziehung ein interessantes Bild: Der hiesige Ruderverein beging in Verbindung mit seinem Stiftungsfest sein diesjähriges Anrudern. Nachdem die Boote — ein mit 6 Mann besetzter Achter, 2 Vierer und zwei Zweiruderer — einige wohlgelungene Auffahrten, die von der trefflichen Schulung und Tüchtigkeit der Sportsmen ein glänzendes Zeugniß ablegten, ausgeführt hatten, begleiteten sie den abfahrenden Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen", auf welchem sich die übrigen Mitglieder des Vereins und die geladenen Gäste befanden, bis nach Treposch, kehrten dann um und fuhren nach dem Boothause zurück. Nach der Rückkehr des Dampfers bestiegen die ausübenden Ruderer denselber am Bootshause und fuhren mit bis zur Ziegelei, woselbst der Dampfer verlassen wurde. Nachdem im Ziegelei-Etablissement ein gemeinschaftlicher Kaffee eingenommen worden war, erfolgte ein Spaziergang im Walde. Auf der oberen Wiese wurden Spiele veranstaltet, die von Seiten der Damen und Herren lebhafte Betheiligung fanden. Nach dem Abendbrot begann der Tanz, der das fröhlich und angenehm verlaufene Fest um 11 Uhr abschloß.

— (Drewenzbrücke). Der Bau der Drewenzbrücke wird bereits in nächster Zeit seinen Anfang nehmen. Die Arbeiten und Lieferungen sollen noch im Laufe dieser Woche ausgeschrieben werden.

— (Neue Chausseen). Die Chausseebauprojekte Groß Bösendorf über Renczkau-Tannhagen nach Damerau und Bahnhof Nawra nach Wibsch haben die landespolizeiliche Genehmigung erhalten. Der Kreisausschuß hat in seiner letzten Sitzung genannte Causseen beschlossen, und wird noch im Laufe dieser Woche die Ausschreibung der Arbeiten erfolgen.

— (Die Schonzeit der Krebse) in allen nicht geschlossenen Gewässern dauert vom 1. November bis 31. Mai und ist somit beendet. Der Fang von Eier oder Junge tragenden Krebsweibchen in solchen Gewässern ist für den Regierungsbezirk Danzig vorläufig ganz verboten, der Verkauf von Krebsweibchen darf dagegen vom 1. August d. Js. ab wieder stattfinden.

— (Ueberraschter Dieb). Der Bäckerlehrling Peter Fieglack wurde gestern Abend dabei ertappt, als er aus einer Marktkiste Pfefferkuchen stehlen wollte. Er wurde festgenommen und der Polizeibehörde übergeben.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,16 Meter über Null. Das Wasser fällt. Der höchste Stand am Sonnabend 2,47 Meter. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Schleppdampfer „Fortuna mit einer Ladung Heringen, Wagenfett, Petroleum, Cement, Soda und Stückgütern und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, der Personendampfer „Luise" dem Ankerverein gehörig, aus Bromberg, der zum Ueberwachungsdienst bestimmte Personendampfer „Reiherstieg" (Gnoicke in Danzig gehörig) aus Danzig und der Schleppdampfer „Robert" mit einem für die russische Regierung in Lunbeck gebauten großen Dampfbagger aus Danzig. Das Bugsiren dieses Baggers durch Dampfer verursacht einen Kostenaufwand von circa 1000 Mk. Auf dem Dampfbagger befindet sich ein kleines Schraubendampferboot von sehr elegantem Bau. Abgefahren sind der Dampfer „Montwy" mit einer vollen Ladung Spiritus, leeren Petroleumfässern und Melasse, und der Dampfer „Bromberg" mit einer Ladung Melasse, Getreide, Spiritus und Stückgütern, beide Dampfer aus Danzig.

Mannigfaltiges.

(Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe und Rothschild). Der kürzlich verstorbene Fürst des hinsichtlich der Volkszahl kleinsten Bundesstaates war der reichste der deutsche Fürsten, er wird auf 200 Millionen Thaler geschätzt. Unte den mehrfachen Anekdoten, die über den im übrigen kerndeutschen Herrscher des Bückeburger Ländchen zirkuliren, ist folgende recht interessant. Im Jahre 1863 tagte in Frankfurt der deutsche Fürstenkongreß, dem König von Preußen bekanntlich fern blieb. Die „Freie Stadt Frankfurt" gab den versammelten Fürsten eine große Festlichkeit, zu der auch Honoratioren der „Bundesstadt" geladen waren. Als die Fürsten in einzelnen Gruppen in einer etwas gesonderten Abtheilung des Festraumes saßen, wurde die lebhafte Unterhaltung plötzlich unterbrochen durch den Eintritt eines kleinen, unscheinbaren, alten Herrn. Man erhob sich männiglich, um ihn zu begrüßen — nur Fürst Adolf blieb sitzen. Der Kurfürst von Hessen nahte sich ihm mit den zugeflüsterten Worten: „Aber lieber Fürst, wollen Sie denn denn Herr nicht auch begrüßen? Wissen Sie nicht, wer der Herr ist?" „Nein," antwortete Fürst Adolf. „Das ist ja der Baron von Rothschild." „Ach was! Geht mich nichts an! Bin dem Kerl nichts schuldig!" — Wohl dem Herrscher, sei er klein oder groß, der so sprechen kann. Heute haben die Rotschild und Konsorten schon manchen Landesfürsten in der Tasche.

(Ueber den Distanzmarsch Berlin-Wien) bringt die „Post" ein Telegramm aus Znaim vom Sonnabend Abend 9 Uhr 10 Min.: darnach ist als erster der Vegetarianer, Ingenieur Elsässer aus Magdeburg, dort eingetroffen; er hält seinen Sieg für sicher und hofft Sonntag Abend vor 7 Uhr in Wien einzutreffen. Die Entfernung, die er noch zurückzulegen hat, beträgt 101 Kilometer. Bisher hat Elsässer durchschnittlich 90 Kilometer per Tag gemacht; während des ganzen Marsches hielt er strenge seine vegetarische Lebensweise inne, nährte sich ausschließlich von Obst, Brod und Wasser. Seine Haltung ist leicht, er erklärte jetzt noch den Paradeschritt machen zu können; nur die Einförmigkeit des fortwährenden Dahinschreitens habe den Geist erschöpft und einschläfernd gewirkt. Sein Konkurrent der Buchdrucker aus Flöha ist um eine starke Stunde zurück; er ist durch Strapazen stark mitgenommen, bewahrt aber eine erstaunliche Ausdauer. Dritter ist der Ingenieur Neuhaus aus Wien, vierter der Naturmensch Drutschel. Der preußische Major aus Osterode kam gestern Abend wohlauf in Kolin an; eine Stunde nach ihm traf der Hauptmann aus Graz ein; die Herren beklagten sich über die Einwirkungen der Langweile auf dem Marsche.

Neueste Nachrichten.

Kreuznach, 4. Juni. Das „Kreuznacher Tageblatt" meldet aus Kirn, daß dort gestern Abend ein auf der Durchfahrt begriffener Pulverwagen inmitten der Stadt explodirte. Zwei Personen blieben todt, drei wurden schwer, zehn leicht verwundet. Gegen dreißig Häuser wurden beschädigt.

Wien, 4. Juni. Von den Distanzgehern, welche am Montag früh Berlin verließen, ist als erster heute Nachmittag 4 Uhr 45 Minuten der Buchdrucker aus Flöha am Floridsdorfer Start eingetroffen; als zweiter traf um 6 Uhr der Ingenieur Elsässer ein.

Genua, 4. Juni. Auf dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II." brach bei einer Reparatur an den Zirkulationspumpen ein Seeventilbock. Infolgedessen drang Wasser in den Kessel- und Maschinenraum. Die auf den 5. Juni festgesetzte Abfahrt des Dampfers wird sich daher um einige Tage verzögern. (Eine Depesche des „Berl. Tagbl." läßt den Dampfer gar schon untergegangen sein).

Telegramme.

Offenburg (Baden), 5. Juni. Auf dem Verbandstage des badischen Militärverbandes hielt der Großherzog von Baden eine hochpolitische Rede. Er empfahl, den geraden Weg der Ehre zu gehen und nur Männer zu wählen, welche die Macht und Kraft des Reiches höher stellen als den Parteigeist und in der Militärvorlage den Weg erkennen, um Deutschland vor späteren Demüthigungen zu bewahren.

Warschau, 4. Juni. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 2,23 Meter.

Warschau, 5. Juni. Der Wasserstand der Weichsel ist auf 2,21 Meter gefallen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Juni	3. Juni
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—55	215—20
Wechsel auf Warschau kurz	216—	214—50
Preußische 3 % Konsols	87—10	87—
Preußische 3½ % Konsols	100—80	100—70
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—90	66—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—50	66—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—40	97—40
Diskonto Kommandit Antheile	188—30	187—60
Oesterreichische Banknoten	166—20	166—
Weizen gelber: Juni-Juli	158—	157—
Septb.-Oktober	161—70	161—
loko in Newyork	75—	75—⅜
Roggen: loko	146—	146—
Juni-Juli	147—50	147—20
Juli-August	148—70	148—50
Sept.-Oktbr.	151—20	151—
Rüböl: Juni-Juli	48—50	48—60
Sept.-Oktbr.	49—10	49—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	38—30	38—10
70er Juni-Juli	36—60	36—50
70er August-Septb.	37—60	37—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 3. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 56,50 Mk. Gd, nicht kontingentirt 36,50 Mk. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 6. Juni 1891.
Neustädtische evangel. Kirche:
Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Heute Mittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater,

der Königliche Kreisschulinspektor a. D.

Herr Otto Schroeter

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

die tiefbetrübte Gattin
Clara Schroeter geb. Franke.

Breslau den 4. Juni 1893.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 7. Juni 1893
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
betreffend:

1. Einführung des Herrn Intendantur-Raths a. D. Kelch als besoldeter Stadtrath und Syndikus der Stadt Thorn.
2. Den Betriebsbericht der Gasanstalt pro März 1893.
3. Das Protokoll über die am 28. April 1893 stattgefundene landespolizeiliche Revision des städtischen Krankenhauses.
4. Die Herrichtung des Grabes des verstorbenen Maurermeisters Poesch.
5. Den Bericht der Fleischbeschau im städtischen Schlachthause für die Zeit vom 1. Oktober 1892 bis Ende März 1893.
6. Die Wahl des Bezirks- und Armenvorstehers, sowie des Stellvertreters und eines Armendeputirten im II. Stadtbezirk.
7. Den Bescheid an Polizei-Sergeanten a. D. Decomé auf sein Gesuch wegen Gehaltserhöhung.
8. Die Umzugskosten des Registrators Menke.
9. Die Superrevision der Rechnung der Baukasse des Krankenhaus-Pavillons.
10. Den Finalabschluß der Uferkasse pro 1. April 1892/93.
11. Den Finalabschluß der Schlachthauskasse pro 1. April 1892/93.
12. Den Finalabschluß der Stadtschulenkasse pro 1892/93.
13. Gesuch des früheren Chausseegeldpächters Kempf um Entschädigung für gehabte Verluste.
14. Die Pensionirung des Boten Witt.
15. Die Theilnahme der Mitglieder des Kassenkuratoriums an den Kassenrevisionen.
16. Das Protokoll über die am 31. Mai d. J. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision.
17. Die Feststellung der Fluchtlinie in der Brauerstraße.
18. Die Einführung des Herrn Stadtrath Stachowitz als unbesoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister).
19. Den Finalabschluß der Ziegeleikasse pro 1. April 1892/93.
20. Das Ortsstatut, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation der Stadt Thorn.
21. Den Reparaturbau des Pferde- und Rindviehstalles auf dem Pfarrgehöft in Scharnau.

Thorn den 3. Juni 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,

Gerechtestr.,
Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Standesamt Thorn.

Vom 28. Mai bis 3. Juni 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johannes, S. des Stationsdiätars Julius Kroll. 2. Pauline, T. des Schuhmachermeisters Leopold Wisniewski. 3. Richard, S. des Kaufmanns Leopold Hirschfeld. 4. Erich, S. des Gastwirths August Lilienthal. 5. Kurt, S. des Stationsassistenten Rudolph Windelboth. 6. Karl, S. des Zimmerers Johann Evers. 7. Wanda, T. des Bautechnikers Otto Zimpel. 8. Helene, unehel. T. 9. Hermann, S. des Arbeiters Oskar Tapper.

b. als gestorben:

1. Amalie Thomas, 39 J. 2. Musketier Julius Redmann, 21 J. 3. Arbeiter Hippolit genannt Leopold Ostrowski, 55 J. 4. Paula 1 M., T. des Inspektionsassistenten Alfred Fiebach.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Rechtsanwalt und Notar Bernhard Schlee und Gertrud Lindau. 2. Maurermeister Karl Leschke und Selma Lichtwardt-Gilgenburg. 3. Feuerwerker Karl Bremer und Anna Wichert-Tiegenhof. 4. Bergmann Wilhelm Hackbarth und Hedwig Glimm. 5. Militärinvalide Gustav Gräber und Bertha Kopplin, beide Berlin. 6. Vizefeldwebel Wilhelm Bestier-Otloczynek und Marie Krause-Berlin. 7. Handelsmann Hermann Sisneiski und Ernestine Säuberlich.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Anton Stachurski mit Marianna Wassilow geb. Luczkowski. 2. Sergeant Stephan Zdunski mit Franziska Standarski. 3. Arbeiter Jakob Murawski mit Veronika Wojciechowski. 4. in Hamburg: Konstabler Gustav Schmidt mit Anna Kownacki von hier.

Der auf den Namen der unverehelichten **Marie Liedke**-Thorn unter dem heutigen Datum diesseits ausgestellte **Auslandspaß** Nr. 830 ist **verloren** gegangen und wird für ungiltig erklärt.

Thorn den 5. Juni 1893.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni d. Js. resp. für die Monate April/Mai cr. wird

**in der Höheren u. Bürger-Töchterschule am Dienstag den 6. Juni d. Js. von morgens 8 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 7. Juni d. Js. von morgens 8 Uhr ab**

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 8. Juni d. Js. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 2. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des der Stadt gehörigen Thurmes, welcher hinter dem hiesigen Gerichtsgefängniß gelegen und der westlichste der drei an der Grabenstraße stehenden zur früheren Stadtbefestigung gehörigen Thürme ist (sogenannter „Katzenkopf"-Thurm), von sofort bis 1. April 1895 **als Lagerhaus** haben wir einen Submissionstermin auf

Dienstag den 13. Juni 1893 vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem Miethsbewerber schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift „Gebot auf Miethung des Katzenkopfthurmes" versehene Angebote an das obige Bureau einreichen wollen.

Die Miethsbedingungen liegen im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Das Innere des Thurmgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an den Aufseher des städtischen Wasserleitungslagerplatzes wenden.

Vor dem Termine hat jeder Bieter eine Kaution von 50 Mark bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.

Thorn den 30. Mai 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des hier am 13. und 14. Juni d. J. stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizeiverordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beobachtung in Erinnerung:

§ 1.

Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis einschließlich 14. Juni 1893 nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2.

Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 12 Juni nachmittags ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn den 3. Juni 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Ein westlich und östlich des Brückenkopfs stehender **Cementschuppen,** sowie ein in Nähe des letzteren stehendes **Latrinengebäude** sollen auf den Abbruch verkauft werden. Schriftliche Angebote über den Ankauf werden bis zum **12. Juni d. J.** vormittags 11 Uhr auf Zimmer 10 des Fortifikationsbureaus entgegengenommen. Die Bedingungen über den Verkauf liegen in genanntem Zimmer während der Dienststunden zur Einsicht aus. Eine Besichtigung der Gebäude kann jederzeit, nach vorhergegangener Meldung beim Wallmeister **Frenz** im Brückenkopf, erfolgen.

Königliche Fortifikation Thorn.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen Breitestraße 7.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Puttkammer** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Thorn im Juni 1893.

H. Kolinski und Frau.

Clara Kolinski
Louis Puttkammer
Verlobte.

Thorn im Juni 1893.

Allen Freunden

meines unvergeßlichen Gatten, welche sein Andenken gestern in so schöner, meinem Herzen wohlthuender Weise geehrt haben, meinen tiefgefühltesten Dank.

Dr. Antonie Schultz
im Namen der ganzen Familie.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno** und **Kämpe** wird am

Montag den 19. Juni d. J. von vormittags 10 Uhr ab im Schreiber'schen Saale zu Schönsee

abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen ungefähr: 1432 Rm. Kloben, 240 Rm. Knüppel, 29 Rm. Stöcke und 2200 Rm. Reisig von verschiedenen Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 3. Juni 1893.

Königliche Oberförsterei.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 6. Juni cr. vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des königl. Landgerichts hierselbst

500 Flaschen Bordeaux-Wein, 1 Cigarrenspind und 6 Rohrstühle

meistbietend zwangsweise versteigern.

Thorn den 3. Juni 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 10. Juni cr. nachmittags 3 Uhr

werde ich in dem Hause des Kaufmanns **Karl Spiller,** hierselbst, **Bromb. Vorstadt II. Linie** (Mellinstraße)

3 gr. Apothekenrepositorien und 2 Tombänke (auch für Droguisten eignend)

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die bezeichneten Gegenstände sind anderweitig gepfändet.

Thorn den 5. Juni 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

GUMMI-waaren,

sämmtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet **Gust. Graf, Leipzig.** Ausf. illustr. Preisl. 20 Pf. verschl.

Philipp Elkan Nachf.

Sonnenschirme
Cravatten
Handschuhe

Eisschränke
Kinder-Wagen

Bin zum

Notar

ernannt.

Palędzki, Rechtsanwalt,
Thorn, Breitestraße.

Wollmarkt

in Thorn
den 13. und 14. Juni cr.

Freiburger Geldlotterie. Hauptgewinn 50000 Mk. Ziehung am 8. Juni. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf. Außerdem Antheillose à 10 Pf. 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. empfiehlt und versendet das **Lotteriekomtoir** von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto und Listen 30 Pf. extra.

Max Radzio, Baderstr. 4,
Dampfschönfärberei und chemische Reinigungsanstalt.

2000 Mk. zu 5 pCt. sind vom 1. Juli d. Js. ab zur ersten Stelle zu vergeben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

30000 Mark sind auf sichere, ländliche oder städtische Hypothek, auch getheilt, jedoch nicht unter 15000 Mark, am 6. Juli a. cr. unter günstigen Bedingungen durch mich zu vergeben. von Chrzanowski, Thorn, Tuchmacherstr. 2.

Grosse Geldlotterie.

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893. Antheillose à 10 Pf.

St. Kobielski, Breitestr. 8,
Cigarren u. Taback en gros & en detail.

Das Beste ist das Billigste, darum verwenden Sie



Strebsamen Leuten jeden Standes kann ein monatlicher Verdienst von

100—200 Mark

und ev. mehr vermittelst eines sehr leicht verkäuflichen und begehrten Artikels nachgewiesen werden. Fester Gehalt wird bei entsprechender Leistung auch noch gewährt. Franko-Offerten unter A. R. 4 postlagernd Frankfurt a. M. erbeten.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich
Breitestraße 21.
Alex Loewenson.

Einen Bureauvorsteher

sucht sofort

Palędzki,
Rechtsanwalt und Notar.

Zwei tüchtige Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung, ebenso können Lehrlinge eintreten bei **J. Lewandowski,** Schneidermeister, **Culmsee.**

Ein tüchtiger

Hausknecht

kann sich melden bei

C. B. Dietrich & Sohn.

Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. Bachestr. 13.

Ein möbl. Zim. m. Pension Mellinstr. 58.

Echt emaillirtes Geschirr.

Um mein Lager gänzlich zu räumen und Retour-Fracht zu ersparen, verkaufe ich sämmtliche Waaren bis **Mittwoch** zu **Fabrikpreisen.**

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Mein Stand, wie schon bekannt, der Königl. Kommandantur gegenüber.

Auch sind mehrere Fässer zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

Fritz Albrecht,
aus **Neinstedt** bei Thale am Harz.

Dritte Freiburger

Geld-Lotterie

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.
3234 Gewinne = Mark 215000 ohne Abzug zahlbar.

1. Hauptgewinn 50000 Mark.

Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Lose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch **auch unter Nachnahme**

Karl Heintze, **General-Debit** Berlin W., Unter den Linden 3.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag abends 8 Uhr:

Herrenabend
im „Thorner Hof".

Vaterländischer Frauenverein.

Das Sommerfest

findet
Mittwoch den 7. Juni
nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Park
statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Militärmusikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 7. Juni zu Frau **Adolph,** Frau **L. Dauben,** Frau **S. Goldschmidt,** Frau **C. Kittler,** oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara von Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Charlotte Warda.

Die Straßenbahn stellt von 3 Uhr ab Extrawagen.

Zuschneide-Kursus,

hier. Anfang heute Abend 8½ Uhr im Gasthause zur Neustadt (O. Loedtke). Für junge Leute Honorar 30 Mk. Hälfte Anzahlung. Für ältere und verheirathete, separat im Privatzimmer Mittwoch Abend 8½ Uhr. Adressen bitte i. d. Exp. d. Ztg abzug.

Berliner Bekleidungs-Akademie,
J. H. Haucke.

Echt

Berliner Weissbier

empfiehlt **Max Krüger,**
Biergroßhandlung.

Frische Bücklinge, Aale,

Flundern, Maifische, Lachsheringe

Morgen Dienstag auf dem Altstädt. Markt.

M. Thiess aus Wollin.

Ein fast neuer zweithüriger

Eisschrank

zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.

Zwei Kreissägenschneider

erhalten dauernde Arbeit bei

G. Soppart-Thorn.

Junge Mädchen,

welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

H. Sobiechowska, Elisabethstr. 9, 3 Trep.

Wollsäcke, Wollband, Wagen- u. Rippspläne empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

Herrschaftliche Wäsche

wird sauber gewaschen, gebleicht, gerollt, auch daselbst ausgebessert. Wo, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Miethsverträge

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Der Lagerraum Nr. 9

im **Handelskammerschuppen** auf Bahnhof Thorn ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Möbl. Vorderzim. zu verm. Breitestr. 23, II.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Die Wohnungen

im 2. und 3. Obergeschoß, **Breitestr. 46** sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine kleine Familienwohnung

im Hause **Breitestraße Nr. 37,** drei Zimmer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohn. z. v. Coppernikusstr. 37. Reinicke.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. Gude, Gerechtestraße 9.

Eine **Granatbrosche** auf dem Wege nach **Weißhof** verloren gegangen. Gegen Belohnung bei **G. Scheda,** Altstädt. Markt 27 abzugeben.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.